

Nachfolger Liudwin⁴⁰. Basinus ist anscheinend 705 gestorben, seine Schwester dürfte damals etwa 50 Jahre alt (wenn nicht wesentlich älter) gewesen sein. Sie kann daher nicht in dem Würzburger Gunza-Codex geschrieben haben, der erst in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts entstanden ist⁴¹.

Lifshitz versucht auch, aus den Schwankungen der Schrift auf die schwankenden Gefühle zu schließen, die der Text in der Nonne beim Abschreiben hervorrief, bzw. sie will in den schwankenden Gefühlen die Ursache der Schriftschwankungen sehen. Wir brauchen auf diese Erwägungen nicht einzugehen; sie lassen sich wissenschaftlich nicht erhärten.

Gravierender ist Lifshitzens Umgang mit den Texten, die von Nonnen kopiert worden sein sollen. Den Liber scintillarum hält sie für ein frauenfreundliches Werk mit egalitären Tendenzen. Das beruht auf einer argen Verdrehung einzelner Stellen. Lifshitz übersieht dabei den durchaus üblichen, traditionellen (in ihrem Sinne frauenfeindlichen) Geist, der sich durch das ganze Buch zieht. In dem Kapitel *De virginitate* des Liber scintillarum lesen wir z. B.: *Qui matremonio iungit uirginem suam bene facit, et qui non iungit melius facit* (1. Cor. 7,38); oder auch: *ministros, qui in nullo carnis contagio corrumpantur, sed potius continentia castitatis splendeant* (Pseudo-Augustin). Das ist das alte Lied nach dem Motto „Ehe gut, Enthaltsamkeit besser“. Außerdem wird der Hieronymusbrief 123 exzerpiert, in dem der Kirchen-

40) Vita Lutwini c. 1 § 3, AA SS Sept. t. 8 (29. Sept.), hg. von Joannes CARNANDET (1865) S. 170: *Tempore igitur Childeberti regis extitit quidam primas senatoriae dignitatis ... Gerwino patre et matre Gunza nobilissimis ortus progenitoribus, qui in regenerationis fonte vocabulum sumpsit Lutwinus*; c. 1 § 11, S. 171: *Treverenium archiepiscopus nomine Basinus, praescripti patris scilicet Lutwini avunculus*. Vgl. Ernst WINHELLER, Die Lebensbeschreibungen der vorkarolingischen Bischöfe von Trier (Rheinisches Archiv 27, 1935) S. 84-106, 168; Eugen EWIG, Trier im Merowingerreich (1954) S. 133 f.; DERS., Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften (1952-1973), hg. von Hartmut ATSMÄ 2 (Beihefte der Francia 3/2, 1979) S. 189-201.

41) LIFSHITZ (Demonstrating [wie Anm. 20] S. 69) äußert sich nicht zu dem chronologischen Problem, behauptet allerdings (ohne Begründung), daß der Gunza-Codex bereits um 750 produziert worden sei (und nicht erst in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts). Doch selbst unter dieser Voraussetzung könnte die Trierer Gunza kaum in dem Würzburger Codex geschrieben haben. Lowes (und Bischoffs) Codices Latini Antiquiores (IX. 1404, 1405, 1425, 1435), in denen die Gunza-Gruppe in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts oder gar erst in die Zeit um 800 gesetzt wird, hat Lifshitz anscheinend nicht konsultiert. Siehe oben Anm. 30.